

Bemerkungen zum Strophenbau der Psalmen

Es ist nicht zu bezweifeln, dass in der hebräischen Poesie die Distichen und Tristichen jeweils zu Strophen verbunden sind, wenn sich auch die Exegeten oft nicht über den Umfang der einzelnen Strophen einigen können. Diese Uneinigkeit hat ihren Grund darin, dass die Strophen, ähnlich wie die Verse, nicht immer ganz gleich gebaut sind. Jedoch zeigt sich, wie bei den Versen der einzelnen Teile einer Dichtung, auch bei den Strophen ein elastisches Ebenmass. Wie für die Abgrenzung der Verse vor allem der Gedankenreim ein sicheres Kennzeichen ist, so ist es für die Abgrenzung der Strophen vor allem der Inhalt zusammen mit einigen formalen Indizien, wie die angeführten Beispiele noch zeigen sollen. Eine geringe Rolle spielen dabei die selten vorkommenden Kunstmittel der Anaphora, inclusio, concatenatio, responsio und der Kehrsvers (Refrain). Letzterer ist in Liedern, in denen er vorkommt, nicht einmal bei jeder Strophe vorhanden, wie Ps 80¹ mit seinen 5 gleichgebauten Strophen zu je 4 Distichen zeigen kann, wo der Kehrsvers nur in der 1., 2. und 5. Strophe (V. 4.8.20) erscheint. N. PETERS² ist der Meinung, dass die Strophen gewöhnlich aus 2 oder 3 Versen bestehen; bei längeren Strophen könne man immer fragen, ob in ihnen nicht kürzere Unterabteilungen als Strophen beabsichtigt seien. Es ist jedenfalls ein gutes Arbeitsprinzip, bei der Auffindung der Strophen immer von solchen kleinsten Einheiten auszugehen. Es kann sich dann aber auch ergeben, dass erst 2 oder 3 solcher kleinster Gruppen eine Strophe bilden. So gehören z.B. in Ps 89, 31 f. die 2 Distichen zusammen, da sie aber erst durch die beiden folgenden Distichen (V. 33 f.) zu einem ganzen

¹ Die Psalmen sind nach der hebräischen Bibel zitiert, da es um den Urtext geht.

² *Das Buch der Psalmen* (Paderborn 1930), 24* (§ 3 Schluss).

Satz abgeschlossen werden, bilden sie erst mit diesen zusammen eine Strophe von 4 Distichen. Es scheint mir, dass ungefähr die Hälfte der Psalmen Strophen mit gleicher Verszahl haben, ohne dass dabei Eingriffe in den überlieferten Text gemacht werden müssten. Nur sind die Verse nicht immer Distichen, sondern in geringerer Zahl auch Tristichen, wie sich jeweils aus dem Text selbst ergibt. Auch haben wir öfters einen oder zwei für sich stehende Einleitungs- oder Schlussverse oder im Unterschied zum corpus des Psalms anders gebaute Eingangs- und Schlussstrophen, die sich ihrerseits in der Verszahl entsprechen. In einigen Psalmen kommt zwischen den gleichgebauten Strophen ein durch Inhalt und Form sich abhebender versus intercalaris vor. Bei den übrigen Psalmen haben wir zwar Strophen mit ungleicher Verszahl, aber auch hier zeigt sich in der Abwechslung oft Symmetrie. Es sollen nun für die verschiedenen Arten des Strophenbaus Beispiele angeführt werden.

I. *Psalmen mit Strophen von gleicher Verszahl ohne Einleitungs- oder Schlussverse.*

Auf katholischer Seite hat sich in neuester Zeit E. J. KISSANE³ in besonderer Weise um den Strophenbau der Psalmen bemüht. Es sei zunächst die beträchtliche Zahl der Psalmen genannt, in denen mir seine Einteilung in gleichmässige Strophen begründet erscheint. In den folgenden stimmt auch die Einteilung des Pianum mit ihm überein: Ps 2, 13, 46, 57, 61, 76, 80, 90, 114, 121, 125, 126, 129, 132. In Ps 132 ist die Unterabteilung der beiden Teile in je 2 Strophen zu je 5 Versen, wie sie das Pianum mit R. KITTEL⁴ und J. CALÈS⁵ gibt, berechtigt. Für den ersten Teil ist es ohne weiteres klar. Für den zweiten ziehen H. GUNKEL⁶ und andere V. 13 zum folgenden (Gunkel teilt den 2. Teil in 5 Strophen zu je 2 Distichen ein), weil V. 13 die Einleitung zur folgenden Gottesrede ist. Diese Gottesrede bildet aber gerade eine Strophe von 5 Distichen entsprechend den beiden Strophen des 1. Teiles, und V. 13 gehört als Begründung («denn») für die in V. 11 f. von Jahwe eidlich verheissene Beständigkeit der davidischen Dynastie zu V. 11 f. und bildet so mit diesen Versen zusammen ebenfalls eine Strophe von 5 Distichen. V. 13 entfaltet sich also

³ *The Book of Psalms* I (Dublin 1953), II (1954).

⁴ *Die Psalmen* (Sellin's Kommentar zum AT XIII, Leipzig 1914).

⁵ *Le livre des Psaumes* I (Paris 1936), II (1936).

⁶ *Die Psalmen* (Göttinger Handkommentar zum AT II, 2, 41926).

in der folgenden Strophe, ähnlich wie z. B. Ps 72, 8, Schlussvers der 2. Strophe, in der 3. Strophe (V. 9-11) entfaltet wird⁷.

Auch bei den folgenden Psalmen halte ich die Einteilung Kissane's in gleichmässige Strophen für begründet (es soll hier für Leser, die Kissane's Kommentar nicht zur Hand haben, die Zahl der Strophen und die immer gleiche Zahl der Verse der Strophen in der Formel Strophenzahl \times Verszahl angegeben werden): Ps 12 (4×2 , V. 6 und 7 sind Tristichen), 30 (5×3 , V. 6 = 2 Distichen, V. 11 lies mit G Perfekta, so auch Gunkel), 36 (3×4 , in der 3. Strophe [V. 10-13] tritt die Person der Beter [«wir», «ich»] hervor), 41, (4×3 , V. 3 und 7 sind Tristichen, so auch E. HENNE⁸ und Calès), 47 (2×5 , mit Gunkel und Calès), 63 (4×3 , ebenso R. TOURNAY⁹), 77 (4×5 , V. 3 und 17-20 sind Tristichen), 79 (4×4 , V. 1-3 und 8 sind Tristichen), 97 (4×3 , Pianum 2×6), 98 (3×4 , das Distichon V. 3cd gehört inhaltlich zur 2. Strophe), 99 (2×6 , *w^ooz* ist gegen Kissane am Anfang von V. 4 zu belassen, V. 6c und 8c sind entsprechend V. 4cd und V. 3, wo der 2. Stichus ebenfalls nur 2 Akzente hat [wie auch 5c], als Distichen zu lesen), 100 (2×2 , lauter Tristichen, mit VACCARI¹⁰ und Tournay), 113 (3×3 , die 1. Strophe enthält die Aufforderung zum Lob Jahwes, die 2. und 3. den Inhalt des Lobes [die beiden Hauptbestandteile eines Hymnus], die 3. Strophe spricht, im Unterschied von der 2., von *Tätigkeiten* Jahwes), 127 (2×4 , V. 5 = 2 Distichen, ebenso Henne; Tournay 4×2 ; vgl. Kittel, der, wie auch andere, die beiden Strophen als 2 ursprünglich selbständige Lieder auffasst), 130 (2×4 , V. 6 und 7 Tristichen, es ist nicht notwendig, mit Kissane und Gunkel 6c und 7a als Zusätze anzusehen), 137 (3×4 , V. 1, 3ab und 8 Tristichen, 3c ein Distichon, vgl. Tournay, die Korrektur Kissane's in V. 3b *shiroth w^ehillulim* [Lieder und Festjubil] statt des überlieferten Texte *shir w^etola'enu* ist nicht notwendig), 142, (2×5 , V. 3.4a, 4b-d und 6 sind Tristichen, die gleiche Stropheneinteilung hat auch Vaccari, kennzeichnet aber nur 3.4a. als Tristichon), 143 (3×5 , V. 1,3, 5 und 12 sind Tristichen, 12c lässt Kissane aus, ohne es zu vermerken), 149 (3×3 , ebenso Kittel, Peters und Henne; auch Tournay beginnt mit V. 4 die 2. Strophe; der Psalm ist wie Ps 113 gebaut, die 3. Strophe gehört sachlich zur 2. [Begründung des Lobes], bildet aber eine formelle Einheit durch die drei Infinitive).

⁷ Vgl. jetzt P. W. SKEHAN, *Strophic structure in Psalm 72 (71): Biblica* 40 (1959), 302-308. Man kann aber mit weniger Korrekturen auskommen, vgl. meine Darlegung: Psalm 71 (72): *Christus, der Heiland der Armen*: Bened. Monatschrift 21 (1939), 3-22.

⁸ *Das Alte Testament* (Paderborn¹² 1956).

⁹ *Les Psaumes* (La Sainte Bible [Bible de Jérusalem], Paris 1951; alles in einem Band 1956).

¹⁰ *La Sacra Bibbia* IV (Florenz 1949).

Es sollen drei Psalmen etwas ausführlicher behandelt werden, in denen Kissane auch gleichmässige Strophen findet, wo mir aber eine andere Einteilung besser zu sein scheint.

Bei Ps 23 lässt sich Kissane, wie es wohl fast durchweg geschieht, für die Stropheneinteilung durch die beiden Bilder vom Hirten und Gastgeber bestimmen, nur dass er statt zweier ungleicher Strophen mit 5 und 4 Distichen, zwei gleiche zu je 4 Versen herstellt, indem er V. 1b, 2, 3 und 4cde als Tristichen liest. Die ersten beiden Tristichen sind aber nicht zu empfehlen, da hier die gut, zusammenpassenden Stichen 2b und 3a auseinandergerissen werden; sie bilden ein schönes Distichon, vgl. Pianum: «Ad aquas, ubi quiescam, conducit me; / reficit animam meam». Übrigens sind alle Distichen von Ps 23, mit Ausnahme vielleicht des ersten, im Qinâ-Rhythmus (3 + 2 Akzente), V. 4cde ist als Tristichon (2 + 2 + 2 Akzente) zu lesen. Es ist zwar nicht mit E. POWER¹¹ und L. KÖHLER¹² das Bild des Gastgebers durch Textkorrektur auszuschalten; jedoch ist zu beachten, dass die beiden Bilder nicht etwa nach Art einer Parabel verwendet werden: Jahwe und der Psalmist sind immer unmittelbares Subjekt (das Wort «Schaf» kommt überhaupt nicht vor), die Feinde sind die persönlichen Feinde des Psalmisten, mit dem Mahl kann recht wohl, wenn nicht das Dankopfermahl im Tempel, wie E. VOGT¹³ zu zeigen sucht, so doch eine Anspielung darauf gemeint sein, es liegt also in Jahwe als Gastgeber mehr als eine Metapher vor, und allem Anschein nach ist mit dem «Hause» Jahwes das Heiligtum gemeint nicht das Land Israel (die dafür angeführten Stellen Jer 12, 7; Os 8, 1; 9, 15; Zach 9, 8 beweisen dies nicht). Aber schon V. 3bc kommt die Wirklichkeit, die der Psalmist meint, deutlich genug zum Ausdruck, wie die von Vogt angeführten Stellen Ps 5, 8; 143, 8 ff.; 27, 11 nahelegen können; es wäre also im Anschluss an die Vulgata zu übersetzen: «Deducit me per semitas iustitiae / propter nomen suum». Entsprechend den teilweise bildlich dargestellten Wirklichkeiten kann der Psalm in 3 Strophen zu je 3 Versen eingeteilt werden. Die erste zeichnet ein völlig friedliches Bild von Jahwes Hirtensorge, das in etwa schon gedeutet wird im 3. Distichon: Jahwe führt den Psalmisten Pfade der Gerechtigkeit und, was im Wort *sedeq* mitklingt, des Heiles, und dies tut er um seines Namens Jahwe willen, der die Bürgschaft des Bundes ist (vgl. Ex 6, 2-8). Ein gottbegnadeter Komponist, wie Franz Schubert hat wohl empfunden, dass hier ein erster

¹¹ *The shepherd's two rods in modern Palestine and in some passages of the Old Testament*; *Biblica* 9 (1928), 434-442.

¹² *Psalm 23*; *ZAW* (= *Zeitschr. f. die atl. Wiss.*) 68 (1956), 227-234.

¹³ *The 'Place in life' of Ps 23*; *Biblica* 34 (1953), 195-211; vgl. schon S. MOWINCKEL, *Psalmenstudien I* (Kristiania 1921), 126, 131, und jetzt H.-J. KRAUS, *Psalmen* (Bibl. Kommentar XV, Neukirchen 1958), 188.

Höhepunkt und Abschluss vorliegt. Die 2. Strophe spricht von den Gefahren der Finsternis und ohne Bild von den Feinden des Psalmisten. Bei seinem Wandern im finstern Tal hat man eher den Eindruck, dass er allein ist, also nicht das Bild einer Herde im Vordergrund steht, obwohl das Bild des Hirten mit Stock (Hirtenkeule) und Stab (zur Stütze und Leitung) noch da ist. Der einsam in den Gefahren des Lebens befindliche Psalmist weiss sich geborgen in Jahwes Schutz. Jahwe ist ihm nahe, leitet ihn sicher mit seinem Stab in der finsternen Schlucht vorbei an den Abgründen, in die er fallen könnte, und verteidigt ihn mit seinem Stock gegen wilde Tiere und Räuber. Hier, im 2. Vers dieser Strophe, der Mitte des ganzen Liedes, spricht der Psalmist seine beglückendste Erfahrung aus; darum ist hier die Form des Tristichon und die erst jetzt erfolgende unmittelbare Anrede an Jahwe psychologisch begründet: «Denn *du* bist bei mir; / dein Stock und dein Stab, / sie machen mich getrost», lateinisch etwa so mit einer leichten Abänderung der Vulgata und des Pianum: «Quoniam tu mecum es; / virga tua et baculus tuus, / ipsa me confortant». Diese schützende Nähe Gottes und Gemeinschaft mit ihm wird im folgenden nur noch weiter entfaltet. Zunächst im Gemeinschaftsmahl mit Jahwe (beim Friedopfer, *shelem*, was eigentlich besser mit «Gemeinschaftsopfer» übersetzt würde, wodurch ein «unversehrtes» Ganze zustande kommt zwischen Jahwe und dem Opfernenden). Der Psalmist wird also nicht bloss von Jahwe gegen seine Feinde beschützt, sondern er darf mit ihm sogar traute Mahlgemeinschaft pflegen, wobei die Feinde ohnmächtig zuschauen müssen, ohne ihm etwas anhaben zu können (vgl. Ps 86, 17). Auch in diesem letzten Distichon der 2. Strophe geht die bildhafte Beschreibung schon in die Wirklichkeit über, wie im letzten der 1. Strophe. In der 3. Strophe fühlt der Psalmist das Glück seiner Gemeinschaft mit Jahwe und der liebenden Sorge, mit der ihn dieser umgibt, so stark, dass er bekennt er habe eigentlich überhaupt keine anderen Verfolger als nur die Güte (lies vielleicht *tûb*) und Huld Jahwes (vgl. Is 63, 7). Das Verbum *rādaph* ist hier in seiner gewöhnlichen Bedeutung «verfolgen» zu nehmen (G hat es sehr gut mit *katadiōkein* wiedergegeben), das «subsequentur» der Vulgata, das «sequentur» des Pianum und die meisten neueren Übersetzungen, die «nachfolgen, geleiten» und ähnlich haben, verfehlen die Pointe: der Psalmist gebraucht dieses Wort im Blick auf seine Verfolger und will sagen, dass ihre Verfolgung vor dieser «Verfolgung» Gottes gleichsam in nichts versinkt (vgl. ähnliche Ausdrucksweisen Is 40, 17; 43, 18; 2 Kor 3, 10). So ist also alles in dieser 3. Strophe Ausdruck dankbarer Freude über das Glück der Gottesgemeinschaft, und dazu sind der schöne Übergang die vom Festmahl genommenen Bilder des Salböls und des Weins, die beide Freude besagen (vgl. Ps 45, 8; 104, 15). Im Schlusdistichon ist dem Zusammenhang entsprechend (*b^ebêth... l^e-²orekh jāmūm*, vgl. zu letz-

terem Ps 21, 5; 91, 16; 93, 5) mit *G w^eshibtī* zu vokalisieren (vgl. Ps 27, 4cd — allem Anschein nach aus Ps 23 hier eingefügt—; 52, 10; 92, 14): der Psalmist darf sein Leben lang im Hause Jahwes verbleiben, worin seine traute Gemeinschaft mit Jahwe ihren Ausdruck findet und verbürgt wird. Wenn auch Salbung und Becher zum Gastmahl gehören, so bezeichnen sie in V. 5cd doch nicht genau dasselbe wie das Mahl in V. 5ab. Darum kann mit V. 5cd recht wohl eine neue Strophe beginnen, zumal die Strophen auch miteinander verkettet sein können.

Dies ist auch bei der Stropheneinteilung von Ps 92 zu beachten. KISSANE hat 4 Strophen zu je 4 Versen; jedoch seine beiden Distichen in V. 11b-12 sind gegen den parallelismus membrorum. Das Pianum, das die gleiche Stropheneinteilung hat, liest V. 10 richtig als Tristichon und V. 12 als Distichon. Damit aber erhält die 3. Strophe einen Vers weniger als die andern. Inhalt und formale Gesichtspunkte lassen die Einteilung in 5 Strophen zu je 3 Versen (alle Distichen mit Ausnahme des Tristichon V. 10), die z. B. KITTEL, A. MILLER¹⁴, PETERS, M. BUBER¹⁵ und E. PODECHARD¹⁶, vertreten, besser erscheinen. Der Psalm ist Hymnus eines einzelnen, der Jahwe nicht nur für seine Werke loben, sondern auch die Gerechtigkeit Gottes, die durch das Glück der Gottlosen in Frage gestellt zu sein scheint, verteidigen will. Die 1. Strophe (V. 2-4) enthält in der Abwandlung, dass es gut sei, Jahwe zu loben, die Aufforderung zum Lob. Die 2. Strophe (V. 5-7) gibt die Begründung oder den Inhalt des Lobes, nämlich die Freude des Psalmisten über die Grösse der Werke Gottes, für die aber der Tor, d. i. der gottlose Frevler, kein Verständnis hat. Damit ist die Überleitung zur 3. Strophe (V. 8-10) gegeben, die das Anliegen der Theodizee klar zum Ausdruck bringt: Mögen die Gottlosen noch so zahlreich und glücklich werden, diese Feinde Jahwes sind doch zum Untergang bestimmt, in dem sich die göttliche Erhabenheit zeigen wird. Das Tristichon am Schluss ist auch in seiner bewegten Sprache ein emphatischer Höhepunkt¹⁷. In der 4. Strophe (V. 11-13) spricht der Psalmist von der Hilfe und Rechtfertigung, die er durch Jahwe erfahren hat: die Feinde Jahwes sind auch seine Feinde, über die er jetzt triumphieren darf. Im Schlussvers der Strophe zeigt er

¹⁴ *Die Psalmen* (Klosterneuburg 21934, bzw. Ecclesia Orans, Freiburg Br. 11/121937).

¹⁵ *Das Buch der Preisungen* (Köln/Olten).

¹⁶ *Le Psautier: I Psaumes 1-75* (Lyon 1949), *II Psaumes 76-100 et 110* (1954).

¹⁷ Man weist heute gern auf die Parallele in den Ugarit-Texten hin: «Siehe, deine Feinde, Baal, /Siehe, deine Feinde zerschmetterst du, / Siehe, du vernichtest deine Gegner; vgl. A. BEA: *Biblica* 19 (1938), 446. Das sollte eine Warnung sein, V. 10 durch Streichung der «Dopplungen» mit HARE, BICKELL und andern, auch noch PODECHARD, zu einem Distichon zu verkürzen.

an seinem eigenen Beispiel das im Bild von Palme und Zeder gezeichnete gottesgeschenkte Glück des Gerechten. Der Vers leitet zur letzten Strophe (V. 14-16) über, in der von den Gerechten im *Plural* gesprochen wird; sie bezeugen durch den ihnen zuteil gewordenen Segen und durch ihr Wort, dass Jahwe «gerade» ist und ihm kein Unrecht anhaftet. Das Bild von den Bäumen, das in V. 13 als eigentlicher Vergleich verwendet ist, wirkt in V. 14 f. nur allegorisch weiter.

Von Ps 84 sagt Kissane, dass er in seinem Aufbau unregelmässig sei; wenn man aber den von vielen Exegeten in seiner jetzigen Stellung beanstandeten Vers 11 hinter V. 5 setze, mit dem er gedanklich verbunden sei, erhalte man ein Gedicht von 3 Strophen zu je 5 Versen. Bei solchen Umstellungen sollte man einen Grund dafür suchen, wie es zur jetzigen Stellung der Verse gekommen ist¹⁸. Doch ist hier eine Umstellung nicht notwendig, weder wegen der Gedankenfolge noch wegen einer regelmässigen Strophenbildung. Letztere allein würde als Grund für Textänderung oder -umstellung überhaupt nicht genügen. Der jetzige Text lässt sich nach dem Inhalt in 5 Strophen zu je 3 Versen einteilen. Der Psalm ist ein Sionslied, näherhin ein Wallfahrtslied. In der 1. Strophe (V. 2-3, 3 Distichen im *Qinâ*-Rhythmus) spricht der Psalmist seine Sehnsucht nach dem Heiligtum aus. In der 2. Strophe (V. 4 f., V. 4abc ist ein Tristichon, V. 4de und V. 5 sind Distichen im *Qinâ*-Rhythmus) preist er das Glück derer, die im Hause Jahwes wohnen dürfen. In der 3. Strophe (V. 6-8, 3 Distichen, V. 7a ist ein längerer Stichus wie V. 9a) wird die glückliche Wallfahrt besungen, die in V. 8a ans Ziel gelangt ist. In der 4. Strophe (V. 9-11, V. 11 ist Tristichon) wendet sich der im Tempel angekommene Pilger im Gebet an den hier gegenwärtigen Gott, ein wundervolles Gebet: der Pilger spricht nur für den König eine Bitte aus; er selbst ist jetzt ganz glücklich, diesen Tag im Hause seines Gottes erleben zu dürfen, und ist mit dem letzten Platz zufrieden. In dieser seligen Gottesnähe wird er sich bewusst —das sagt die letzte Strophe (V. 12 f., 2 Distichen und 1 Tristichon mit 2 + 2 + 2 Akzenten)..., dass Jahwe denen, die untadelig wandeln und auf ihn vertrauen, die Quelle alles Guten ist.

Psalm 85 teilt Kissane richtig in 2 Strophen zu je 7 Versen ein; doch können beide Strophen noch in 2 Unterstrophen zu je 3 und 4 Distichen geteilt werden (V. 2-4.5-8.9-10.11-14). Ps 88 teilt er ebenfalls in 2 Strophen zu je 10 Versen, bzw. jede hat 7 Verse und einen Refrain von 3 Versen. Er macht dabei allerdings noch eine problematische Umstellung (V. 9c.10a hinter 5a). Jedoch beginnt er meines Erachtens richtig mit V. 10b die 2. Strophe (ihr Anfang entspricht

¹⁸ Vgl. meinen Aufsatz: *Textumstellungen und ihre Begründung: «Mélanges A. Robert»* (Travaux de l'Institut Cath. de Paris 4), 241-253.

dem Anfang der 1. Strophe), und auch ohne die Umstellung haben beide Strophen je 10 Verse. Auch in diesen langen Strophen ist eine Unterabteilung anzunehmen, und zwar könnte hier, wie es Inhalt und Form zulässt oder nahelegt, eine konzentrische Symmetrie zwischen den beiden Strophen vorliegen, insofern die 1. Strophe aus 3 Unterstrophen mit 3, 3 und 4 Distichen (V. 2-4.5-6.7-10a) besteht und die 2. Strophe aus 3 Unterstrophen mit 4, 3 und 3 Distichen (V. 10b-13.14-16.17-19). Ps 91 teilt Kissane ebenfalls in 2 Strophen mit je 8 Versen ein, wobei er bei der 1. Strophe eine Einleitung von 3 Versen und bei der 2. einen Schluss von 3 Versen absondert. Der Schluss hebt sich als Gottesrede jedenfalls deutlich als eine Einheit ab (V. 14-16). Auch der Eingang (V. 1-3) kann als eine Strophe von 3 Distichen betrachtet werden. Aber auch die folgenden Verse (V. 4-6, V. 4.5a ist ein Tristichon) schliessen sich inhaltlich zu einer Strophe von 3 Versen zusammen, ebenso V. 11-13. Die in der Mitte des Psalmes stehenden Verse 7-10 bilden entweder eine Strophe von 4 Distichen oder besser 2 Strophen von je 2 Distichen, so dass also der Psalm wiederum in konzentrischer Symmetrie gebaut ist (3, 3, 2, 2, 3, 3 Verse). Man kann, wie Kissane, mit V. 9 den 2. Teil des Psalmes beginnen, da V. 9 dem Anfang des 1. Teiles (V. 1 f.) entspricht. In Ps 59 hält Kissane nach einer Einleitung von 2 Distichen 2 Strophen mit je 9 Versen bei der unsicheren Textlage wenigstens für wahrscheinlich. Den Beginn der 2. Strophe hat er jedenfalls, wie z.B. auch das Pianum, richtig in V. 11 angesetzt; der Refrain am Ende der beiden Strophen (V. 10 und 18) ist dafür ein gutes Anzeichen. Beide Strophen lassen sich aber wieder ohne Textumstellung in Unterstrophen zu je 5 Versen einteilen (V. 2-6ab.6cd-10.11-14.15-18). In Ps 141 ist man vor bisher nicht befriedigend gelöste Textprobleme gestellt. Eine Lösung kann auch hier nicht gegeben werden. Jedoch scheint die von Kissane vorgeschlagene Einteilung in 3 Strophen zu je 4 Distichen (V. 1-4ab.4cd-6.7-10) dem Gedankengang des Psalmes zu entsprechen: Bitte um Bewahrung vor Sünde, Bekenntnis der Rechtchaffenheit, Bitte um Schutz vor den Anschlägen der Feinde. In V. 7 wäre demnach der auch von G (BS etc.) bezeugte masoretische Text beizubehalten: «unser Gebein»; allerdings spricht nachher der Psalmist nur von seinen eigenen Gefahren. Psalm 70, wo Kissane (als Teil von Ps 40) gar keine Einteilung vornimmt, besteht aus 2 Strophen mit je 2 Unterstrophen zu 2 Distichen.

Es seien noch Beispiele genannt für gleiche Unterstrophen, die zu ungleichen, aber doch in einem symmetrischen Verhältnis zueinander stehenden Strophengruppen zusammengefasst sind. Ps 148 besteht deutlich aus 2 Teilen (V. 1-6.7-14, vgl. Pianum). In diesen Teilen heben sich aber grammatikalisch und inhaltlich V. 5 f. und 13 f. von den vorausgehenden im Imperativ gegebenen Aufforderungen zum Lob Jahwes ab. V. 5 f. ist eine Unterstrophe mit 2 Distichen, und

als gleiche Unterstrophen lassen sich V. 1 f., 3 f., 7 f., 9 f. und 11 f. verstehen, so dass die 1. Strophe aus 3 Unterstrophen zu je 2 Distichen und die 2. aus 3 Unterstrophen zu je 2 Distichen und der letzten aus 3 Distichen besteht. Die Umstellung Kissane's von V. 8 hinter V. 4 ist unbegründet: man beachte, dass in der 1. Strophe sieben Imperative «Lobet» erscheinen, in der 2. einer, dazu kommen noch die 2 Jussive «sie sollen loben» in den beiden Schlussabschnitten der beiden Strophen, zusammen 10 Aufforderungen zum Lob. Wir haben also einen wohldurchdachten Aufbau. Ps 38 teilt Kissane in 3 Strophen zu je 7 Versen ein, wobei er V. 6 als einen Stichus mit V. 4 zu einem Tristichon verbindet. Besser liest man V. 6 als Distichon (vgl. Pianum). Der Psalm besteht aus lauter kleinen Einheiten mit je 2 Versen (Distichen, nur V. 13 ist Tristichon; vgl. Po-dechard, ohne dass seine Korrekturen metri causa notwendig wären). Die Anrede «Jahwe» in V. 2, 10 und 16 bezeichnet jeweils einen Neuanfang, so dass sich 3 Strophen mit 4, 3 und 4 Unterstrophen ergeben; in der letzten Unterstrophe ist dann noch einmal eine dreimalige, sehr eindringliche Anrede an Gott. Psalm 101 besteht aus 7 kleinen Einheiten von je 2 Distichen. Man kann die erste als Einleitung nehmen und von den andern je 3 als Strophen zusammenfassen. Auch Ps 24 besteht aus solchen Einheiten von Verspaaren; das erste (V. 1 f.) bildet den 1. Teil, je 2 folgende den zweiten (V. 3-6) und dritten (V. 7-10). In den alphabetischen Psalmen 9/10 und 37, in denen allerdings der Text nicht ganz unversehrt erhalten ist, vereinigen sich die jeweils unter einem Buchstaben zusammengefassten Verspaare zu grösseren Strophen: in Ps 9 sind es vielleicht nach der Einleitung (V. 2 f.) 3 Strophen mit je 3 Verspaaren, in Ps 10 nach der Einleitung (V. 1 f.) zuerst 2 Strophen mit je 5 (V. 3-7.8-11), dann 2 mit je 4 Versen (V. 12-14.15-18), in Ps 37 7 Strophen mit je 3 Verspaaren und ein Verspaar als Abschluss. Ebenso sind in den Pss 18 und 89, mit Ausnahme von 18, 2-4 (Einleitung). 23-25 (V. 25 könnte Variante zu V. 21 sein). 44-46.47-49; Ps 89, 47-49.50-52, die kleinsten Einheiten Doppelverse, von denen sich zu-meist je 2, weniger häufig je 3 (so Ps 18, 8-13.21-27; Ps 89, 10-15) inhaltlich zu Strophen zusammenfassen lassen. Man beachte, dass in den Abschnitten Ps 18, 5-16.17-31; 89, 6-19 die längeren Strophen jeweils in der Mitte zwischen den kürzeren stehen.

II. *Psalmen mit Strophen von gleicher Verszahl und mit Einleitungs-, Schluss- und Zwischenversen.*

In Ps 120 nimmt Kissane V. 1 als Eingangsdistichon, das sich klar von den beiden folgenden Strophen mit je 3 Versen (V. 2-4.5-7) abhebt. Ebenso richtig scheint er mir in Ps 94 V. 1-3 (3 Distichen)

als Eingangsbitte von den folgenden 5 Strophen abzusetzen, die je 4 Distichen haben mit Ausnahme des Schluss-Tristichon. In Ps 111, in dem der Alphabetismus bis in die Halbverse durchgeführt ist, nimmt er ebenfalls sachgemäss V. 1 als Eingangsdistichon. Seine weitere Einteilung in 3 Strophen zu je 2 Versen und einem Schlussvers scheint mir zwar nicht entsprechend zu sein, aber jedenfalls beginnt er richtig mit V. 7b einen neuen Vers, und zwar ein Tristichon; denn die beiden Stichen von V. 8 haben in V. 7b ihr Subjekt, und es entspricht nicht dem parallelismus membrorum, dass ein Distichon (in unserm Fall V. 8) nur den 2. Stichus eines vorausgehenden Distichon weiterführt (in unserm Fall V. 7). Beginnt man mit dem Tristichon V. 7b.8. eine neue Strophe, dann ist auch die Lesart 'osêhem des MT in V. 10b verständlich: das Pluralsuffix bezieht sich, wie man allgemein erkennt, auf die *piqqûdim* im 1. Vers dieser Strophe, von denen dort mit dem gleichen Verbum gesagt wird, dass sie in Treue und Geradheit getan werden bzw. zu vollbringen sind (so richtig Kraus). Die ganze Strophe ist beherrscht von den im 1. Vers hervorgehobenen Satzungen Jahwes, auf die der letzte Vers ausdrücklich wieder zurückkommt. Auch die Distichen V. 9ab und 9c.10a sagen im Zusammenhang etwas von den Geboten Jahwes. Das erste begründet ihre in V. 7b.8a genannte Verlässlichkeit und ewige Beständigkeit; sind sie doch die Satzungen des «ewigen Bundes» (*b' rîth* = Bund kann sogar die Bundessatzungen bezeichnen, vgl. Dt 4, 13, wo auch das gleiche Verbum *šiwwâh* wie hier damit verbunden ist) und sind sie doch gegeben von dem Gott, der sein Volk aus Ägypten erlöst hat (als Befreier aus der ägyptischen Knechtschaft stellt sich Jahwe zu Beginn des Dekalogs vor, Ex 20, 2; Dt 5, 6; auf diesen Titel hin befiehlt er). Dieses Distichon begründet auch die *Erfüllung* der Gebote (V. 8b) als Pflicht der Bundestreue und Dankbarkeit. Als weiteren Grund dafür fügt das 2. Distichon (V. 9b. 10a) die Ehrfurcht vor dem Deus sanctus et tremendus hinzu; Furcht des Herrn und Erfüllung seiner Gebote sind zudem identisch (vgl. Dt 6, 2; Ps 112, 1; 128, 1; Koh 12, 13). Es ist also nicht genügend begründet, die Lesart des MT, deren Objekt zu weit entfernt sei, durch die aus G und S (Hie¹⁹ und T gehen mit MT) abgeleitete Lesart 'osêhâ, die auch Vg bietet (*facientibus eum*) zu ersetzen und das Singularsuffix auf das nächststehende «Furcht Jahwes» oder «Weisheit» zu beziehen, wie es wohl zumeist geschieht. Dabei scheint man aber nicht beachtet zu haben, dass 'āsâh niemals mit dem Objekt

¹⁹ Bei dem Psalterium iuxta Hebraeos des hl. Hieronymus sollte man sich nicht auf den Apparat von Kittels Biblia Hebraica verlassen, sondern immer die neue Ausgabe von H. DE SAINTE MARIE (Collect. biblica Lat. XI, Rom 1954) konsultieren. Hie hat «ea».

«Furcht Gottes» oder «Weisheit» vorkommt. V. 7a gehört zu der vorausgehenden Strophe, wo von den *Werken* Jahwes die Rede ist, und bildet mit V. 6 zusammen ein Tristichon (so auch Kissane und Calès). Liest man mit beiden auch V. 3.4a und 4b.5 als Tristichen, was der Text zulässt oder sogar begünstigt (die 3. Stichen V. 4a und 5b entsprechen sich), dann besteht in unserer Einteilung der Psalm aus 2 Strophen mit je 4 Versen und einem Eingangsdistichon; die 1. Strophe handelt von den Heilswerken Jahwes, die 2. von seinen Bundessatzungen.

Zu dem im gleichen Alphabetismus gehaltenen Ps 112, der in kleine Strophen zu je 2 Distichen (die Schluss-Strophe hat 2 Tristichen) eingeteilt werden kann, wobei die ersten beiden und die letzten drei enger zusammengehören, sei bemerkt, dass auch hier der Sprachgebrauch eine Entscheidung treffen kann, nämlich in V. 4b, wer «der Gnädige, Barmherzige und Gerechte» ist. *ḥannûn w'rahûm* wird sonst nur von Gott gebraucht; ja selbst jedes der beiden Adjektive allein wird sonst nur von Gott gebraucht. Als Parallele für alle drei Adjektive bietet sich Ps 116, 5 dar: «Gnädig ist Jahwe und gerecht, und unser Gott ist erbarmend (*m'rahēm*). Als nächste Parallele für «gnädig und barmherzig» kommt aber im Zwillingspsalm 111, der doch wohl vom gleichen Verfasser stammt, auch der *hêth*-Stichus (V. 4b) in Betracht: «Gnädig und barmherzig ist Jahwe». Und mit dem Licht, das den Rechtschaffenen in der Finsternis aufgegangen ist, ist doch am ehesten Jahwe gemeint (vgl. Is 60, 1 f.; Mi 7, 8; Ps 27, 1). Dieses Licht geht «den Rechtschaffenen» auf, zu denen der in Ps 112 gepriesene «gottesfürchtige Mann» gehört (V. 2b); also ist er nicht selbst dieses Licht. Wenn man noch V. 4b korrigiert und *w'* vor *šaddîq* streicht, schlägt man sich die Türe zum Verständnis vor der Nase zu.

In Ps 122 kann man die ersten beiden Distichen (V. 1 f.) als Einleitung nehmen, worauf 2 Strophen mit je 4 Distichen folgen (V. 3-5.6-9; V. 4 = 2 Distichen).

In Ps 14 und 53 ist das Tristichon V. 7 deutlich Schlussvers, dem 4 Strophen mit je 2 Versen vorausgehen (V. 1.2.3 f. [2 Tristichen]. 5 f.). In Ps 19, der jetzt eine sinnvolle Einheit bildet, singen V. 2-7 das Lob Jahwes in der Schöpfung (3 Strophen zu je 2 Versen, die beiden ersten gehören zusammen, die 3., V. 6 f., besteht aus 2 Tristichen), V. 8-15 das Lob Jahwes im Gesetz, d.h. in der Offenbarung. Hier ist V. 15 Schlussvers (Tristichon mit 3 + 3 + 3 Akzenten), dem 3 Strophen mit je 4 Distichen im *Qinâ*-Rhythmus (3 + 2) vorausgehen (V. 8f. 10f. 12-14). In der 1. Strophe (V. 8 f.) beschreiben die 2. Halbverse die Wirkungen der göttlichen Gebote in den Gerechten. In der 2. (V. 10 f.) wird die innere Vortrefflichkeit der Gottesfurcht (identisch mit der Erfüllung der Gebote) und der göttlichen Satzungen gepriesen (hier erscheinen keine transitiven Verba mehr,

wie in der ersten). Die 3. Strophe (V. 12-14) enthält das Bekenntnis des Psalmisten zum Gesetz Jahwes und entsprechende Bitten. Die aus Inhalt und Form sich ergebende Stropheneinteilung zeigt, dass kein Anlass besteht, *jir'ath* am Anfang der 2. Strophe in *'imrath* umzuändern, was doch eine willkürliche Konjekture ist.

Ps 25 und Ps 34 sind alphabetische Psalmen, die gemeinsam haben, dass das *wāw*-Distichon zwar nicht fehlt, wie Kissane und andere meinen, aber mit dem *hē*-Distichon zusammen in ein Distichon verkürzt ist, so dass Ps 25, 5a und 34, 6a mit *hē*' und Ps 25, 5b (*w^elamm^e dhēnī*) und 34, 6b mit *wāw* beginnen (25, 5c ist nicht Rest eines *wāw*-Distichon, da MT *'ôth^e khā* liest und es gewagt ist, aus G ein *wāw* zu ergänzen; 5c ist vielleicht der 2. Stichus zu 1a, der einmal durch Abirren auf das folgende auch mit *'āleph* beginnende *"lohai* ausgefallen, am Rand nachgetragen und in einer späteren Handschrift falsch wieder in den Text eingesetzt wurde). Ausserdem haben die beiden Psalmen gemeinsam, dass sie am Schluss ein 2. *pē*'-Distichon haben, das sich so als Schlussvers zeigt, während die Psalmen selbst, wie Kissane richtig gesehen hat, aus je 3 Strophen zu je 7 Versen (Ps 25, 7 am besten als Tristichon zu lesen) bestehen. Diese Strophen können jedoch wieder jeweils in Unterstrophen zu 3 und 4 Versen eingeteilt werden, wie Inhalt und Form nahelegen.

Ps 93 besteht aus 2 Strophen zu je 2 Versen (V. 1 f. 3 f. [2 Tristichen]) und einem inhaltlich sich abhebenden Tristichon (V. 5) als Schlussvers. Der aus Ps 57, 8-12 und 60, 8-14 gebildete Ps 108 kann in 2 Strophen mit je 2 Unterstrophen zu je 3 Versen und einem Schlussvers eingeteilt werden (V. 2-4.5-7.8-10 [3 Tristichen].11-13.14). Ps 128 besteht aus 2 Strophen zu je 2 Distichen (V. 1f. 3) und einem Schlusdistichon (V. 4); hierauf folgt ein priesterlicher Segensspruch (V. 5 f. = 1 Tristichon und 1 Distichon). In Ps 131 ist V. 3 für sich stehender Abschluss, mag man V. 1 f. als eine Strophe zu 4 oder 2 Strophen zu je 2 Distichen nehmen. Auch in Ps 134 ist V. 3 für sich stehender Abschluss (Priestersegen) mit einer vorausgehenden Strophe. Ps 146 kann in 3 Strophen mit je 3 Versen und einem Schlusdistichon eingeteilt werden (V. 1 f. ist Tristichon, ebenso V. 6c.7ab und 9, vgl. Pianum).

Eingangs- und Schlusdistichon, die 2 Strophen mit je 3 Versen (V. 5, der 1. Vers der 2. Strophe, ist Tristichon) umschliessen, nehmen Kissane und Pianum in Ps 82 an. Ebenso in Ps 15; doch kann man hier auch 2 Strophen unterscheiden (mit je 2 Versen; V. 3 und 4c.5ab sind Tristichen, wie Form und Inhalt zeigen).

Auch in Ps 29 stellt das Pianum richtig die beiden Eingangs- und Schlusdistichen (V. 1f. 10f.) heraus; das bewegte Mittelstück lässt sich aber, wie teils Form, teils Inhalt nahelegen, in lauter Tristichen gliedern. Das 1. (V. 3) ist klar: Jahwe donnert über den Wassern (wohl des himmlischen Ozeans). Das 2. (V. 4.5a) wird durch

das dreimalige *qôl* zusammengehalten: die herrliche, gewaltige Donnerstimme Jahwes, die zugleich in den krachend zerberstenden Zedern ihre Wirkung zeigt. Das 3. (V. 5b.6) enthält kein *qôl* und entfaltet den letzten Stichus des vorhergehenden Tristichon. Erst das 4. (V. 7 f.) spricht ausdrücklich von den sprühenden Blitzen, die der Donner zu zerteilen scheint und die besonders grell in der kahlen, weiten Wüste aufleuchten und sie erbeben machen. Das 5. Tristichon (V. 9) spricht von der Wirkung der Donnerstimme Jahwes auf die lebenden Wesen, Tiere und Menschen: während die Hirschkühe vor Angst zur Frühgeburt kommen²⁰, preisen die gläubigen Israeliten im Tempel die Herrlichkeit Jahwes, die sich im Gewitter kundgibt (vielleicht spricht V. 11b vom Segen des Gewitterregens; Früh- und Spätregen im Oktober und April werden von Gewittern eingeleitet). Man beachte, das *qôl jahweh* siebenmal vorkommt.

Ps 33 teilt Kissane, wie ich es selbst schon vor Jahren getan habe, in eine Eingangs- und Schlusstrophe zu je 3 Distichen (V. 1-3.20-22) und das corpus des Psalms in 4 Strophen zu je 4 Distichen ein (mit Ausnahme der 3. Strophe, V. 12-15, lässt der Inhalt deutlich Unterstrophen zu je 2 Distichen erkennen), von denen die 1. und 2. Strophe (Jahwe Schöpfer und Lenker der Weltgeschichte) und die 3. und 4. (Jahwe, der Israel aus allen Völkern erwählt hat und für jene sorgt, die ihm dienen und vertrauen) zusammengehören.

In Ps 4 entsprechen sich die 2 Strophen mit je 3 Distichen (V. 3-5. 7-9) so, dass jeweils im 1. Distichon von dem pessimistischen Missmut der Umgebung des Psalmisten (V. 3 Lesung von G, vgl. Vulg. und Pianum «gravi» oder «graves corde», nach Ex 7, 14 = verstockt oder doch nicht aufnahmebereit für Gottes Mahnung; V. 7b ist Fortsetzung der Rede der «Vielen»), im 2. vom Gottesglück des Psalmisten und im 3. von dem Nachtlager der einen bzw. des andern die Rede ist. V. 2 ist deutlich Einleitungsvers. Es bleibt V. 6, ein kürzeres Distichon mit je 2 Akzenten, das aber die wichtigste Mahnung des Psalmisten an seine Umgebung ausspricht und so als alleinstehender

²⁰ G. R. DRIVER'S *Annahme einer 2. hebräischen Wurzel hāsaph* (Piel = beschleunigen, d. h. zum vorzeitigen Gebären bringen, entsprechend arab. *hāshapha*), die auch L. KÖHLER, *Lexicon in V. T. libros* (Leiden 1953) billigt, scheint besonders auch deswegen plausibel, weil Driver so auch *hāsiph* = zu früh geborenes Zicklein (das hilflos ist) deuten kann und diese Bedeutung in 1 Kg 20, 27 gerade wegen der Zweizahl (die Ziegen werfen gewöhnlich zwei Junge) passt, nicht aber die gewöhnliche Annahme: zwei Häuflein von Ziegen (Journ. of Theol. Stud. 32, 1931, 255 f.). Gegen die Übersetzung: «et decorticat silvas» spricht, dass von den Bäumen ja schon in V. 5 die Rede ist und der Plural von *ja'ar j'e'arim* heisst. Die Bedeutung «Zicklein» für *ja'arrah* entnimmt Driver ebenfalls aus dem Arabischen. Auch hier stimmt ihm Köhler zu. Auch Kraus übernimmt Driver's Vorschlag, wenn er auch sagt, dass V. 9b nur versuchsweise geklärt werden kann.

Zwischenvers besonders hervorgehoben ist. In Ps 21 ist allein in V. 8 von Jahwe und vom König in der 3. Person die Rede, so dass dieses Distichon zwischen den beiden Strophen, die wohl jeweils 6 Verse haben (in V. 10 ist vielleicht «Jahwe in seinem Zorn» erklärender Zusatz, so H. HERKENNE²¹). In Ps 48 haben wir 4 Strophen zu je 4 Distichen (V. 2-4.5-8.10 f. 13-15; Qinâ-Rhythmus 3 + 2 Akzente). Der dazwischenstehende Vers 9 gibt sich mit seinem anderen Rhythmus als Zwischenvers zu erkennen (so vermutet schon Calès, der den Aufbau des Psalmes richtig erkannt hat)²².

Zum Schluss einige Beispiele für Strophen mit verschiedener Verszahl, die aber in einer bestimmten Proportion zueinander stehen. In Ps 5 entspricht der Wechsel von Strophen mit 3 und 4 Versen (V. 3c.4 ist ein Tristichon), wie ihn Kissane herausstellt, dem Inhalt. Auch seine Einteilung von Ps 22 in Strophen von abwechselnd 5 und 6 Versen ist gut; doch kann man hier noch die ersten beiden Fünfer-Strophen (V. 2-6.13-19) in Unterstrophen von 2 und 3 Versen, die letzte (V. 23-27) in solche von 3 und 2 Versen (V. 16, 25 und 27 sind Tristichen) und alle Sechser-Strophen in Unterstrophen von je 3 Versen (V. 12 und 31b.32 sind Tristichen) einteilen. In Ps 44 kann man 3 Teile unterscheiden mit 10, 8 und 10 Distichen; den 1. und 3. Teil kann man in je 3 Strophen mit 3, 3 und 4, den mittleren in 2 Strophen mit je 4 Distichen einteilen. Auch Ps 67 ordnet ähnlich: 3 Strophen zu 2, 3, 2 Versen (in der Mitte des Psalmes steht das Tristichon V. 5; es ist nichts am MT zu ändern²³). Ebenso ist der 1. Teil von Ps 95 (hymnisches Einzugslied) aufgebaut: 2, 3, 2 Verse; der 2. Teil (Prophetenspruch) besteht aus 2 kleinen Strophen mit je 1 Tristichon und 1 Distichon. In Ps 135 entsprechen sich Eingang (V. 1-3) und Schluss (V. 19-21) als Aufforderungen zum Gotteslob mit je 3 Distichen; im corpus des Psalmes entsprechen sich die 1. und 3. Strophe (V. 4-7.15-18) mit je 4 Distichen und ihrem antithetischen Inhalt, die 2. Strophe hat 3 Unterstrophen zu 2, 3 und 2 Versen (V. 8f. 10-12. 13f.), V. 11 in der Mitte des Psalmes ist ein Tristichon. Bei Ps 18, von dessen beiden ersten Teilen schon am Schluss des 1. Abschnitts die Rede war, hat in seinem 3. Teil zuerst 3 Strophen (V. 32-35.36-39.40-43) mit je 4 (bzw. 2 + 2) Versen (V. 36 ist Tristichon), dann 2 Strophen (V. 44-46.47-49) mit 3 Versen (V. 45c.46 und 49 sind Tristichen) und einen Abschluss (V. 50f.) mit 1 Distichon und 1 Tristichon. Ähnlich lässt sich der alphabetische Ps 145 inhaltlich und formell in 3 Strophen (V. 1-3.4-6.7-9) zu je 3 Distichen und in

²¹ *Das Buch der Psalmen* (Die Hl. Schrift des AT V, 2, Bonn 1936), 103.

²² Vgl. jetzt L. KRINETZKI, *Zur Poetik und Exegese von Ps 48*: *Bibl. Zeitschr.*, Neue Folge 4 (1960), 70-97.

²³ Vgl. meinen Aufsatz: *Parallelstellen als Ursache von Textveränderungen*: *Biblica* 40 (1959), 188-198, S. 192.

3 Strophen (V. 10-13ab.13cd [aus G ergänzt] -16. 17-20) zu je 4 Distichen und einen Schlussvers (V. 21) einteilen. Es gibt freilich auch viele Psalmen, bei denen keine solche Regelmässigkeit vorhanden ist. Es ist aber doch auch bei ihnen zu untersuchen, ob Inhalt und Form einen elastischen Rhythmus nahelegen oder zulassen, wobei gerade auch die kleinsten Einheiten zu beachten sind.

Vor meinem Geist steht in lieber Erinnerung die edle, ehrwürdige Gestalt des alten Lehrers. Möge ihm diese Arbeit ein bescheidener Ausdruck meines innigen Dankes sein für sein gütiges Wohlwollen, das er mir immer erwiesen hat, und für alles, was er mir in seinem Scharfsinn und seiner Klarheit, seiner Akribie und Bedächtigkeit, seiner Ehrfurcht und Liebe vor dem Worte Gottes in der Heiligen Schrift für meine exegetische Arbeit ins Leben mitgegeben hat.

JOHANNES SCHILDENBERGER, O. S. B.

Beuron, Deutschland.